

GGK-Auszeichnung 1986 : Bauerngarten

Autor(en): **Ruoff, Eeva**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Gesellschaft für Gartenkultur**

Band (Jahr): **4 (1986)**

Heft 1

PDF erstellt am: **16.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-382129>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

GGK-Auszeichnung 1986 - Bauerngarten

Eeva Ruoff

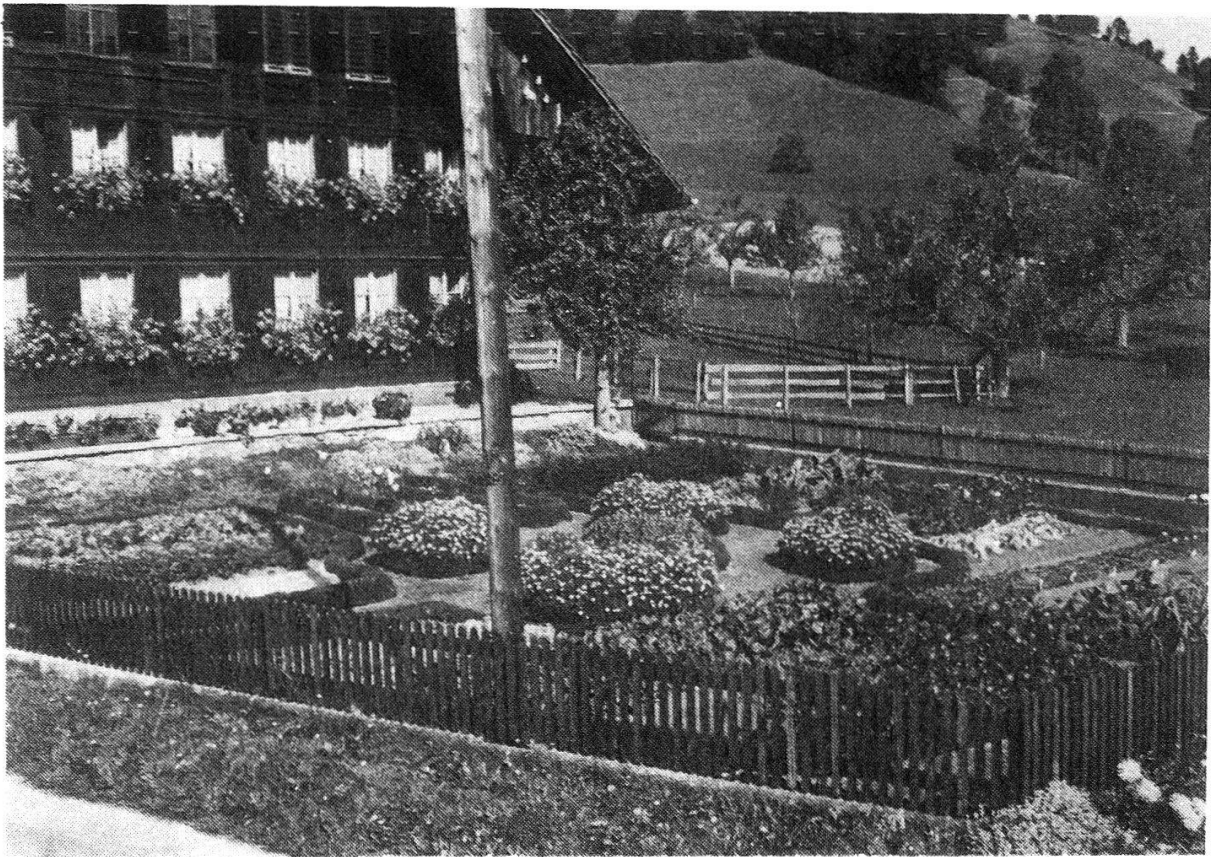
Für die erste GGK-Auszeichnung mit dem Thema "Bauerngärten" erhielten wir 22 Anmeldungen aus den Kantonen Aargau, Bern, Graubünden, Thurgau, St. Gallen und Zürich. Nachdem fünf Anlagen ausgeschieden waren, die nicht zum Typus "Bauerngarten" gehörten, sondern vielleicht in einem anderen Jahr als "Hausgärten" für eine Auszeichnung konkurrieren können, blieb für die Jury also noch viel zu tun. Zur Auszeichnung durften ja nicht nur alte Bauerngärten, sondern auch Restaurierungen von solchen und Neuschöpfungen im traditionellen Stil vorgeschlagen werden. Die Beurteilung war demgemäss langwierig und kompliziert. In einer letzten Phase galt es noch immer, einen von drei Gärten zu wählen, die alle auf ihre Art einen vorzüglichen Eindruck machten. Nach gründlichen Ueberlegungen entschied sich die Jury schliesslich, die Auszeichnung 1986 dem Garten der Gebrüder Wüthrich

Lichtgut

Signau BE

zuzuerkennen. Er wurde um 1935 von Herrn Schmid in Signau geplant. Es handelt sich also um eine Neuschöpfung bzw. Restaurierung aus der Zeit, als man das erste Mal ernsthaft darum bangte, die alten Bauerngärten könnten ganz verschwinden. Eine Rekonstruktion eines Bauerngartens im Botanischen Garten Bern war 1925 erfolgt. Seit den 20er Jahren setzte sich der Gartenarchitekt Albert Baumann, Lehrer an der Kantonalen Gartenbauschule Oeschberg, Koppigen BE, sowohl publizistisch als auch durch praktische Massnahmen für die Erhaltung und Instandstellung alter Bauerngärten ein. Die von Dr. Johannes Schweizer konzipierten Bauerngärten der Landesausstellung 1939 in Zürich entfachten schliesslich auch bei Laien ein neues Interesse für das Thema.

Die Gründe, warum wir den Garten vom Lichtgut auszeichneten, waren folgende: klare Gestaltung, hoher Pflegestand, traditionelle Pflanzenwahl, gute Einheit von Haus und Garten. Diese Qualitäten scheinen auf den ersten Blick nicht



aussergewöhnlich; bei unseren Juryreisen sahen wir aber zahlreiche Bauerngärten, in denen verschiedene "Störfaktoren" das an sich gute Konzept mehr oder weniger stark beeinträchtigt hatten. Es gab vernachlässigte Gärten - und wir meinen natürlich nicht solche voller Unkraut, sondern solche, in denen die Buchshecken viel zu hoch oder nur noch in traurigen Reststücken vorhanden waren. Andernorts stiessen wir auf reparaturbedürftige, schadhafte oder schlecht geflickte Zäune. Einige Gärten wiederum hatten die Besitzer fast zu touristischen Schaustücken aufgeputzt. Da blühte es so unwahrscheinlich üppig, dass das ganze nicht mit dem Haus harmonierte und kein Hauch mehr von bäuerlicher Einfachheit zu verspüren war. In den ausgesprochen kleinen Gärten konnten auch Elemente wie Koniferen, eine Birkengruppe, ein Moorbeet für Rhododendren oder eine Einfassung mit Eisenbahnschwellen das einstige Gleichgewicht des Konzepts zerstören. Ein allgegenwärtiges Problem scheinen die Zäune zu sein. Wir sahen nur einen einzigen, der offensichtlich eigens für einen bestimmten

Garten angefertigt worden war. Nur allzu oft sahen wir magerere, per Laufmeter aus der Fabrik bezogene Zäune um Gärten vor reich gezimmerten barocken Häusern. Auch der Garten vom Lichtgut erfüllt diesbezüglich nicht die höchsten Ansprüche; aber wir wissen, dass qualitätsvolle Zäune oft fast nicht mehr erschwinglich sind. Noch geben sich eben allzu viele Gartenbesitzer mit schlechter Massenware zufrieden.

Die Jury erkannte, dass weiterhin grosse Anstrengungen zur Erhaltung und Pflege von traditionellen Bauerngärten nötig sind. Sie hofft sehr, dass Medien mit grösserer Ausstrahlung als dieses Heft kritisch-aufbauende Beiträge zum Thema leisten werden. Die in der Schweiz verbreitete Verherrlichung des Bauerngartens als farbenfrohe, knallige Blumenschau ist sicher falsch. Sie muss gerade diejenigen Bäuerinnen entmutigen, die ihre Gärten im alten Stil zur Selbstversorgung und nicht als blosses Schauobjekt pflegen wollen.

